

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

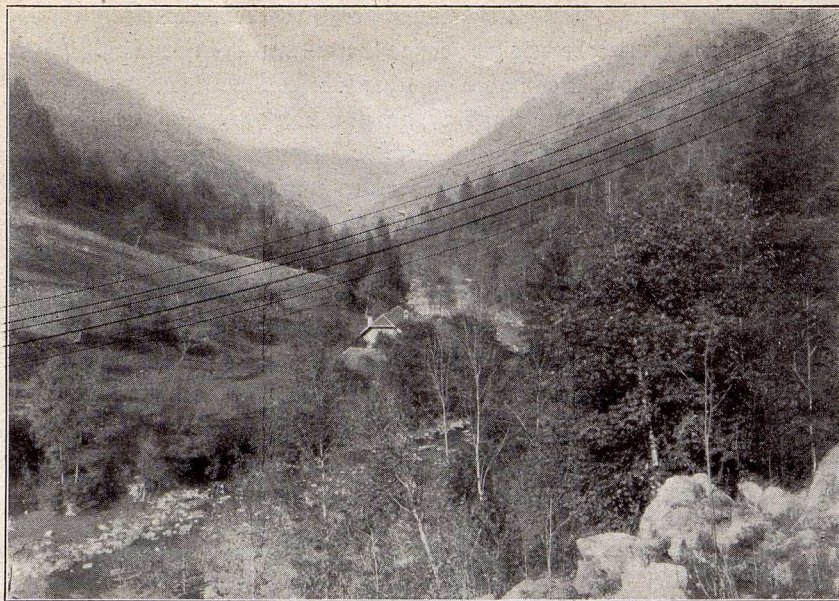


Bild 11. Wachachtal innerhalb der Kropfmühle

sache ein dichtes Waldkleid, bald schöne hochstämmige Buchenwälder, bald reine Fichtenbestände, wie besonders in den oberen Teilen der Gehänge am N-Abfall des Mairhofer Berges, vorwiegend jedoch Mischwälder. Gerade das Vorherrschende der Laubhölzer, von Buchen, Eschen, Eichen, Ahornen, Birken, ist es, welches dem Wachachtal einen so hohen landschaftlichen Reiz verleiht, vor allem im Frühling oder im Herbst. An einzelnen Stellen treten auch Föhren in kleineren Beständen auf. Bei diesem Waldreichtum ist es kein Wunder, daß das Wachachtal auch noch ein hervorragendes Jagdgebiet ist, in dem Rehe sehr zahlreich, aber auch Füchse und Dachse keine seltenen Gäste sind.

Einen schönen Anblick bietet vor allem die Wachach selbst; denn infolge der dunklen Farbe des Wassers heben sich die zahlreichen im Flusse liegenden Felsblöcke besonders scharf heraus, zwischen denen das Wasser schäumend dahinrauscht. Einzigartig ist der Blick auf die Ruine Stauf, den man im sö. gerichteten Talstück in immer wechselnden Bildern genießen kann.

Stellenweise wird der Fluß von einem schmalen Talboden begleitet, der Raum für einige kleine Häuschen gibt, mit einer Wiese oder einem kleinen Acker daneben. S. der Ziehler-Mühle finden sich auch ausgedehntere Felder. Vom Wachachknie gegen SO zu wechseln regelmäßig größere Wiesenflächen

rechts und links vom Fluß ab, bis sich bei der Mündung des Stauer Baches das Tal plötzlich ausweitert und gegen die Donauebene hin öffnet.

Im großen Ganzen muß auch der Wachachdurchbruch als epigenetisch bezeichnet werden und seine Anlage fällt in eine Zeit, in der sowohl das Waizenkirchner wie auch das Eferdinger Becken noch bis zu größeren Höhen mit tertiären Ablagerungen erfüllt waren, die auch auf die randlichen Teile des dazwischen aufragenden Streifens der Böhmisches Masse übergriffen. Trotz weitgehender Ausräumung der jüngeren

Schichten sind auch jetzt noch an beiden Endpunkten des Engtales tertiäre Sande auf dem Grundgebirge erschlossen. Außer denen am Beginne des Durchbruches, die im nachfolgenden noch erwähnt werden, finden sich auch am Ausgange des Engtales unmittelbar ö. von Knieparz unter der Leithen feine, teils rostfarbene, teils blaugraue Sande, die allerdings keine besondere Mächtigkeit erreichen und nur gegen 370 m hoch liegen. Daß aber das Grundgebirge der Umgebung des Wachachdurchbruches früher einmal in größerem Ausmaße und bis zu größerer Höhe von tertiären Schichten bedeckt gewesen sein mußte, läßt sich aus verschiedenen Eigentümlichkeiten in den Landschaftsformen, besonders w. von Stroheim, erschließen. Wenn dann noch darauf hingewiesen wird, daß sich der Wachach vom Waizenkirchner Becken gegen Südosten zu ein Weg zur Donau geboten hätte, der sie aus den weichen Tertiärschichten gar nicht herausgeführt hätte, so ist die epigenetische Natur des Wachachdurchbruches zur Genüge gekennzeichnet. Trotzdem wird man aber, besonders hinsichtlich des geknickten Laufes, zur Erklärung des Wachachdurchbruches ohne Berücksichtigung tektonischer Bewegungen nicht auskommen. Es fällt auf, daß die Wachach in ihrem Engtal gerade an der Stelle aus der NO- in die SO-Richtung umbiegt, wo die wichtige tektonische Linie durchstreicht, die von Schlögen bis zur Schaumburgleithen führt. Beiderseits dieser Linie herrschen ganz verschiedene